

DEUTSCHE BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Verusgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Magistrasse 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Sanktions- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Verusgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Biliengasse 12.

Berbandsmitglieder! Entfaltet überall mit den Agitationsschriften eine rührige und plausmäßige Agitation zur Stärkung des Verbandes durch Gewinnung neuer Mitglieder!

Bäckereimißstände.

In letzter Zeit scheinen die Gerichte mit schweineren Bäckermeistern etwas unsanfter zu verfahren, als es sonst üblich war. Die Berichte über verschiedene derartige Prozesse in letzter Zeit zeigen uns, daß in einzelnen Fällen solchen Bäckermeistern, die absolut keinen Sinn für Sauberkeit haben, sogar empfindliche Gefängnisstrafen aufgezwungen werden sind. Und dieses schärfere Anfassen solcher Leute war auch dringend notwendig, denn durch die Unsauberkeiten in den Bäckereien werden nicht nur die darin arbeitenden Gehüßen und Lehrlinge oft in ihrer Gesundheit ausgesetzt. Empfindlichste geschädigt, nein, solche Sauställe von Bäckereien können wahre Seuchen herde für die Bevölkerung ganzer Städte und Landstriche werden. Welches wütende Geheul der reaktionären Zunungsmute entstand nicht, als im Jahre 1890 durch unsere Statistik über die Bäckereiverhältnisse (Gebets Broschüre „Zur Lage der Arbeiter in den Bäckereien“) in die schämuhigen Kellertöchter, die als Bäckjungen benannt wurden, hineingeleuchtet wurde! Frech leugneten die in den Zunungen organisierten Arbeitgeber das Bestehen von Bäckereimißständen überhaupt ab, und unsere Mitglieder, welche solche an die Deftigkeit zerren, wurden immer wieder von den satten Zunungsproszen als „freche Lügner“ und „Verleumunder“ zu brandmarken gesucht.

Gatten wir einmal die Pflicht erkannt, im eigenen Interesse unserer Gesundheitserhaltung wie im Gesamtinteresse des brokoniemierenden Publikums den Ausrotungskampf gegen die Schmutzereien bei der Brotbereitung mit aller Energie zu führen, so ließen wir uns auch durch das wütende Geheul der reaktionären Zunungsmute nicht irre machen, und wir können jetzt behaupten, daß es uns überall da, wo unsere Organisation zu einem bedeutenden Faktor geworden, gelungen ist, die skandalösen Bäckereimißstände auszurotten. Hvor hatten wir in diesem im Interesse der allgemeinen Wohlwohlfahrt geführten Kampfe auf mehr Unterführung seitens der Behörden und der Gesetzgebung gerechnet, als wie wir sie erhalten haben — anstatt gegen die schweineren Bäckermeister vorzugehen, drohte die Staatsanwaltschaft sehr oft den Spick um und erhob Anklage gegen unsere Kollegen, welche diese Mißstände öffentlich bekannt geben, um die Behörden zu energischem Einschreiten gegen dieselben zu veranlassen — aber diese Behörden zeigten wohl für alles andere Tatenfeste, nur dafür nicht, für saubere Zustände in den Bäckereien zu sorgen! Hat doch der preußische Staat bis jetzt noch keine Anstalten gemacht, sanitäre Bekanntmachungen über die Einrichtung und den Betrieb der Bäckereien zu erlassen, trotzdem das preußische Ministerium das Vorhandensein einer großen Anzahl von Nebstländern in den Bäckereien schon im Jahre 1890 anzugeben wußte. Im Oktober 1900 erschien nämlich das preußische Ministerium eine Verfügung an die ihm unterstellten Behörden, welche sich mit den Bäckereien beschäftigte und die folgendermaßen beginnt:

„Nach den uns verschiedenen Bezirken vorliegenden amtlichen Ermittlungen, die neuerdings durch gerichtliche Ermittlungen bestätigt worden sind, kann nicht wohl bezweifelt werden, daß in diesen Bäckereien ein erheblicher Missstande hinsichtlich der Einrichtung und Beschaffenheit der Arbeitsräume und hinsichtlich der Regelung des Betriebes herrschen. Die Arbeitsräume liegen vielfach im Keller und gewähren zu wenig Licht und Luft, die Temperatur in ihnen ist häufig zu hoch, die Sauberkeit in den Bäckräumen, die Wasch- und Sitzgelegenheit für die Arbeiter lassen vielfach zu wünschen

übrig. Daneben bestehen auch hinsichtlich der Unterbringung der Gehüßen und Lehrlinge bei den Arbeitgebern nach den vorliegenden Ermittlungen an zahlreichen Orten äußerst bedenkliche Mißstände in gesundheitlicher und sitzlicher Beziehung.“

Und trotzdem die Bäckereimißstände in diesem Standjahr ebenfalls als bestehend anerkannt wurden, hat dieselbe preußische Regierung bis heute, also in 5 Jahren, noch keine Zeit gefunden, durch Erlass einer Verordnung energisch gegen dieselben vorzugehen!

Dieselben Vorwurf muß man auch den meisten anderen Bundesstaaten machen und wo solche oder ähnliche Behörden sich auf ihre Pflicht beponnen und dementsprechende Verordnungen erlassen haben, wird die Durchführung derselben seitens der Behörden sehr lau gehandhabt.

So waren und sind wir in diesem außerordentlich notwendigen Kampfe gegen die Schmutzereien in den Bäckereien nur auf unsere eigene Kraft angewiesen, und mutwillig und mit großem Erfolge haben wir bisher diesen Kampf im Interesse der gesamten Bevölkerung geführt und werden ihn ebenso weiterführen.

Wir haben erkannt, daß es unser Pflicht ist, darüber zu machen, daß das Bratfus-Schmutzereien-Kahtungsmitteil des übergetretenen Teiles der Bevölkerung unter peinlichster Sauberkeit und in reinlichen, hellen und lustigen Räumen hergestellt wird, damit es von jedermann mit Appetit genossen werden kann. Dieser Kampf ist im weitesten Sinne des Wortes ein Kulturmampf, und daß wir bald und überall aus demselben als Sieger hervorgehen, darauf hat die gesamte Bevölkerung des allergrößte Interesse!

Wenn also die Gerichte in letzter Zeit solch schweinerne Bäckermeister etwas energischer anfassen, so soll das für uns ein Ansporn sein zu weiteren energischen Kämpfen, um überall die Bäckereimißstände auszurotten! Jeder Kollege hat die Pflicht, in diesem Kampfe seinen Mann zu stellen, und wo er Unsauberkeiten in Bäckereien antrifft, diese nicht zu verheimlichen, denn damit würde er sich zum Mischuldigen an dera Bestehen machen, sondern er muß vom Arbeitgeber schwungige Abstellung dieser Unsauberkeiten verlangen, und wenn das nicht hilft, dafür sorgen, daß solcher Dreckfink von Bäckermeister zur Anzeige und Verstrafung gebracht wird!

Das Winterhalbjahr und die Aufgaben in unserer Gewerkschaft.

Von H. Möller-Schwerin.

Der schöne, blühende Sommer mit all seiner Kraft und Naturberlichkeit ist dahin, immer ungemeindlicher wird die Witterung und die Tage werden kürzer. Wir befinden uns jetzt in der Zeit, wo die Natur zur Ruhe geht und alles im Absieben begriffen ist. Dieses ist zur Ruhegelegenheit des Ganzen, was uns ist, bringt es nur auch zu mir ich, daß das ganze Leben und Treiben der Menschheit ein stilleres wird, in befreit vor Ausflügen ins Freie. Spaziergänge usw. Die Witterung, die wir jetzt haben, hat diejenen allein nur Einheit gekonnt. Wir sind auf das warme Zimmer eingewiesen und dem ein solches nicht zur Ruhe steht, der leidet seine Wege jetzt in sein Verlebnisfeld, um soviel auf diese Art und Weise vor den Unbillen der Jahreszeit zu hüten.

Wie sieht es nun in dieser Zeit mit den Organisationen, jollen auch diese sich ein Vorbild nehmen an der Ruhezeit der Natur, sollen auch diese möglich sein in ihren Aufgaben? Nein und ganzend nein, wir uns darf es nie einen Stillstand geben, denn Stillstand heißt natürlich geben. Bei uns muss es immer vorwärts geben, immer frisch bei der Arbeit für unsere Gewerkschaft. In der Sommer verloren in ständigen Kämpfen, so müssen wir den Winter benutzen, um unseren Verband nach innen und außen hin zu stärken, damit wir für den Sommer wieder kämpfereidet seien, um unserem alten Feind wieder ein paar empfindliche Niederlagen beibringen zu können, denn nach hartes Ding wird wieder aufzufallen geben mit den Herren Bäckermeistern. Deshalb muss ich in der Agitation unbedingt alles angekündigen, was irgend möglich ist. Ein jeder Verbandskollege muss sich daran zu tun und es noch zur Pflicht machen, einige süddämmere Kollegen auf-

zutunten, daß dieselben aus ihrer Abgejumpttheit erwachen und unserer Organisation beitreten. Der Hauptvorstand hat ja auch den Vorständen der einzelnen Zahlstellen schon Wünke angegeben, wie die Auflösung der fernstehenden Kollegen betrieben werden soll; stelle sich bei der Ausübung dieser Arbeit jeder einzelne in den Dienst der Gewerkschaft, dann werden wir auch, wie in den verlorenen Wintern, einen tüchtigen Nutzen an Mitgliedern auszuweisen haben, die wir bei den uns bevorstehenden großen Wahlbewegungen gut gebrauchen können.

Über auch die Ausbauung unseres Verbandes nach innen hin soll in dieser Periode richtig betrieben werden. Jeder einzelne muß bestrebt sein, sich und auch den übrigen Kollegen an seinen Orten immer neue Kenntnisse betrifft der Arbeitersbewegung anzueignen, und hierzu ist das Winterhalbjahr am besten geeignet, weil wir durch die Witterung uns Zimmer geöffnet sind und man dann gerne zu den Büchern greift, um sich auf diese Art die Langeweile zu vertreiben. Nun handelt es sich darum: Was sollen wir lesen und was sind wir zu lesen verpflichtet? In häufigen Fällen werden wir wohl gerade solche Lektüre bei unseren Kollegen vorfinden, die ein richtiger Gewerkschafter streng meiden sollte, so werden z. B. Schauder-Romane, Seeräuber- und burgherstädtische Werke oftmals noch mit Entzücken gelesen. Aber aus diesen Büchern können wir uns keine Kenntnisse erwerben, die wir für uns brauchbar machen können. Für uns kommt in erster Reihe unsere Fachzeitung die Deutsche Bäcker-Zeitung in Betracht. Ich wie ich glaube ich behaupten zu können, wird sie von denjenigen Kollegen beworben, die aus großer Hoffnung überzeugt oder gar nicht gelehrte bereits gelesen und wie unendlich grundverkehrt handelt derjenige, der so mit seiner Fachzeitung verfährt. Gerade die schon großen Leistungen, die fast allgemein in derselben erscheinen, sollen jeden einzelnen erst zu einem richtigen Gewerkschafter machen, denn wenn heute ein Kollege für uns gewonnen ist und hat sein Eintrittsgeld und einige Beiträge bezahlt, so ist er damit selbstverständlich Mitglied geworden, aber ihn richtig von dem Leben der Organisation zu überzeugen, dazu gehört oftmals noch sehr viel, und hierbei soll besonders die Zeitung die beste Wirkung ausüben. Darum lese jeder Kollege mit größtem Bedacht seine Fachzeitung, dann wird er bald einen viel erfreuten und freieren Lebhaft über unser Verbandsleben gewinnen. Wer uns wird auch eine ganze Portion freie Zeit übrig bleiben zum Lesen, und da will ich besonders auf die Arbeiterspreche verweisen. Wir sind unbedingt verpflichtet, diese Werts zu unterstützen, denn wenn wir irgendwo in einer Stadt eine Schönbewegung haben, so ist es besonders die Arbeiterspreche, die uns dort höchstens zur Seite steht. Bei diesem Gebiete, bereits Lesens der Arbeiterspreche, wird in allen Organisationen sehr, sehr viel geändert. In vielen Arbeiterswohnungen kann man noch recht häufig liberale und sogar konservative Tageszeitungen vorfinden. Es ist iraqig, daß die organisierten Arbeiter noch nicht so weit sind, daß sie nicht wissen, welche Presse sie zu untersuchen haben. Darum sollten auch alle unsere Kollegen, die in dieser Weise bisher noch geändert haben, sich nun eines Besseren beklagen.

Platz aller Mitglieder ist es, im Winter sowohl wie im Sommer die häufigen Versammlungen unseres Verbandes zu besuchen. Oftmals kommt man recht nötige Erklärungen zu hören, wenn man zehrende Mitglieder an ihr Blatt aufmerksam macht. Andere, ja hierunter sogar ältere Kollegen meinten wieder, den sie nichts mehr in den Versammlungen lernen könnten, weil sie in der Gewerkschaftsbewegung schon viel weiter zu sein glauben, wie die jüngsten Personen ihrer Fachschule. Nur, diesen Kollegen müssen wir den Besuch der Versammlungen doch erlauben empfehlen, weil sie doch mit ihrem Namen und Wissen die jüngeren Kollegen lehren müssten.

Kurz in allerletzt gelangt, soll jeder seit seiner Pflicht eingedruckt sein und niets seine ganze Kraft dem Verbande zur Verfügung stellen. Wenn also unsere Mitglieder so denken würden, dann könnten wir gewiss sein, daß unter Wunsch erfüllt wird und wir auch aus diesem Winter mit einem tüchtigen Mitgliederzuwachs in den Sommer hinaufbrechen! Darum auf zur fleißigen Agitation; für eine den anderen in dieser Sache noch zu überflügeln! Denkt aber ein jeder Kollege auch an sich selbst, damit er sich immer mehr Kenntnisse erneuert, die er seiner Gewerkschaft zur Verfügung stellen kann!

Die Entwicklung unseres Verbandes im 3. Quartal 1905.

Wie aus nebenstehender Tabelle ersichtlich, hatten wir im 3. Quartal 1903 Neuaunahmen und einen Wert von 55 885 Beiträgen gegen 1553 Neuaunahmen und 77 769 Beiträge im 3. Quartal 1904. Das wäre im 3. Quartal 1905 gegen dasselbe 1904 ein Mehr von 122 Neuaunahmen und rund 800 Beiträgen. Die Decade über diese Vorwärts gegenüber dem gleichen Quartal im Vorjahr wird allerdings dadurch gestützt, daß wir in dem jetzt beendeten Quartal gegen das 2. Quartal 1905 ein

Von Berlin.

Mitgliedschaften	Von Berlin.											
	1903 Durchschnittlich pro Quartal			1904 Durchschnittlich pro Quartal			1905 1. Quartal			1905 2. Quartal		
	Aufnahmen	Beiträge	Aufnahmen	Beiträge	Aufnahmen	Beiträge	Aufnahmen	Beiträge	Aufnahmen	Beiträge	Aufnahmen	Beiträge
Berlin	216	6556	1153	17746	351	18631	342	18097	364	17763		
Brandenburg	5	160	6	309	6	359	5	360	6	422		
Cottbus	9	181	5	266	7	291	7	308	14	387		
Dörfk i. L.	4	130	1	153	3	159	1	137	5	145		
Halberstadt			3	68	11	156	6	150	10	170		
Magdeburg	9	1303	25	1644	7	1490	6	1457	13	1371		
Schönebeck	1	61	1	61		32		32	2	97		
Stettin		40	18	370	54	650	73	1045	4	798		
Summa		244	8431	1212	20617	439	21798	440	22486	418	21153	
Breslau	25	617	38	973	66	1250	154	1212	54	1215		
Bromberg		26	3	71	16	117	4	57	2	75		
Danzig			24	318	23	396	12	397	19	448		
Görlitz			13	183	26	301	60	327	4	92		
Kotowitz	13	175	13	195	10	331	18	344	13	291		
Königsberg i. Pr.	10	159	12	243	18	227	6	107	2	80		
Thorn					12	50	10	148	34	284		
Waldenburg									7	172		
Summa		48	987	103	1391	171	2672	264	2592	135	2657	
Allona	25	290	29	5279	49	3801	42	3273	14	3541		
Bart-Wilhelmshaven	15	223	7	328	15	420	9	419	8	353		
Bergedorf	4	256	3	252	2	331		247		219		
Braunschweig	2	440	20	721	13	780	12	570	45	836		
Bremen	12	192	20	471	15	652	17	633	21	631		
Bremervörde	7	103	5	195	3	127	10	131	8	167		
Elmshorn			5	121	4	101	2	77		93		
Hamburg	91	6398	100	8565	163	9341	138	9018	56	9117		
Hannover	10	327	36	783	34	807	9	659	19	640		
Harburg	7	415	7	548	5	587	15	512	7	428		
Hildesheim	1	169	1	78	1	67		135	1	102		
Giel	28	1121	29	1445	8	1208	4	1131	18	1144		
Gübed	11	1073	16	1210	2	844	3	761	18	817		
Lüneburg	1	178	3	256	3	166	1	277	5	291		
Nienburg	2	122	2	69	7	70		80	6	83		
Stolzen	1	74	4	165	9	179	1	174	1	132		
Schwentin	3	64	9	213	6	240	9	226	5	249		
Eggedeberg			2	348		302	3	414		315		
Stendal			2					September errichtet	1	50		
Wilhelmshaven	3	118	2	149	5	145	7	142	2	134		
Summa		224	14773	302	19392	314	20168	294	18957	237	19465	
Bielefeld												80
Borna												39
Cöln a. R.												1313
Dortmund	22	151	65	984	86	1677	87	1560	34	361		
Düsseldorf	17	409	16	440	10	477	3	313	10	361		
Gütersloh	21	465	33	673	24	705	7	627	31	671		
Gütersloh	34	490	46	1159	16	728	18	984	10	749		
Gütersloh	12	175	29	408	29	448	33	629	95	1000		
Kreisfeld			3	153	2	169	1	105	4	126		
Söderhausen			9	216		145	4	135	12	300		
Summa		106	1650	211	4114	171	4535	165	4596	196	4639	
Altmark	2	125	4	189	6	336	2	276	1	310		
Blankenfelde			1		1	45	1	86		104		
Bremen	11	304	7	264	11	234	6	329	8	315		
Chemnitz	4	197	15	339	7	342	2	222	3	237		
Dresden	62	223	75	391	401	4612	119	3728	40	2839		
Großschwabed								Mai errichtet	1	142		
Großschwabed									52	186		
Großschwabed									192	1		
Halle a. S.	1	123	1	145		156			427	13		
Halle a. S.	5	267	9	458	4	461	1	427		443		
Hannover			2	169	3	193	3	222		173		
Hannover			4	177	5	177	3	428		348		
Hannover	2	2443	49	294	55	3022	78	3513	5	3242		
Hannover			1	73	1	75		68		88		
Hannover			6	445	11	434	6	465		475		
Hannover	7	411	6	445	11	434	6	465		475		
Hannover	3	39	3	59	14	827	56	1320	7	1135		
Hannover	6	528	5	515	1	377	1	321	4	347		
Hannover	6	360	6	449	9	159	1	115	3	119		
Hannover	1	57	2	132	9	183	2	161	3	144		
Hannover	2	191	7	214	13	305	4	177	6	162		
Summa		172	733	126	979	544	11941	234	12102	151	10983	
Cassel	35	364	14	291	22	463	4	361	8	315		
Frankfurt a. M.	5	272	10	318	22	449	7	320	7	332		
Gießen-Wetzlar	45	1223	63	3216	64	3339	307	5050	39	3407</td		

Weniger von rund 800 Aufnahmen und 6500 Beiträgen hatten. Bekanntlich ist über das 8. Quartal immer das schlechteste und betrug dessen Rückgang im vorigen Jahre gegenüber dem 2. Quartal sogar rund 3000 Aufnahmen und 8300 Beiträge.

Rechnet man das Ergebnis der drei Quartale dieses Jahres zusammen und vergleicht es mit der gleichen Zeit des Vorjahres, so ergibt sich folgendes:

	Aufnahmen	Beiträge
1905	6819	269.609
1904	9485	232.533

Mittein 1905 weniger 2672 und mehr 37.076

Dass wir 1904 so viel Neuauflagen mehr hatten, ist wohl nur dem großen Andrang neuer Mitglieder beim Berliner Streik zuzuschreiben.

Wenn das 4. Quartal, welches ja im Beitragszahlen sechs das ergiebigste Quartal des ganzen Jahres war und 1904 allein 14.000 Beiträge mehr brachte, als das dritte Quartal, auch in diesem Jahre in demselben Verhältnis bleibt, dann muss das Jahr 1905 mit circa 400.000 Beiträgen abgeschlossen. Hoffen wir, dass alle Mitglieder dazu beitragen, dass sie noch vor Jahreschluss die Beiträge für 1905 voll bezahlen, damit nicht so viele Restanten auf das kommende Jahr mit hinzugenommen werden müssen.

Die Gaue Breslau, Hamburg, Düsseldorf und Mannheim, die im 2. Quartal einen Rückgang an Beiträgen zu verzeichnen hatten, haben gegen das 2. Quartal wieder Fortschritte auszuweisen. Dagegen hat der Gau Berlin rund 1300 Beiträge, Leipzig 1100, Frankfurt a. M. 1500 und Minden sogar 3700 Beiträge weniger als im zweiten Quartal. Im Gau München haben außer Fürth, Landsberg und Straubing alle Mitgliedschaften gegen das vorige Quartal verloren, darunter Nürnberg, München und Regensburg am bedeutendsten.

In Nürnberg ist leider nach dem Streik große Laiheit der Mitglieder eingetreten, die noch nicht beseitigt ist, während die anderen Städte Dresden, Planenbach, Grund und Frankfurt a. M. besonders im letzten Monat des Quartals wieder sehr gut abgerechnet haben und man hoffen kann, dass in diesen Städten nun auch fernher der Verband tüchtige Fortschritte macht. In dem begannenen 4. Quartal ist unseren Mitgliedern durch die Agitations Broschüre wieder ein sehr gutes Agitationssmittel geboten. Hoffen wir, dass die mit der Verbreitung dieser Broschüre verbundene Haussagitation überall gute Erfolge zeingt.

Jahresbericht des Gaues Breslau.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ist hier unsere Organisation ein gutes Stück weiter vorwärts gekommen, wenn auch nicht alle Erwartungen, die auf die Agitation gelegt wurden, in Erfüllung gingen. Jeder, der die zurückgebliebenen Berichtsverhältnisse im Gau Osten kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird mit den Erfolgen vollkommen zufrieden sein. Der Gauvorstand ist sich bewusst, seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben und ist zu hoffen, dass die Früchte seiner Arbeit in dem Gau mit so junger Bewegung in der nächsten Zeit sich erst zeigen werden.

Die Verbandsleitung tat, ermutigt durch die amtlichen Erfahrungen in den übrigen Bezirken, auch hier den Schritt und stellte den Gauvorsitz an gleichzeitig aber das Tätigkeitsgebiet desselben durch Überweisung der Provinzen Ost und Westpreußen bedeutend erweitert. Das in einem solch riesigen Gau mit vier Provinzen in jeder Gegend die Agitation nicht gleich einzusetzen konnte, ist wohl selbstverständlich, zumal gerade der Mangel an befähigten Kollegen, die in der Agitation behilflich wären, ein Bedenken gewesen ist. Eine Seltenheit ist es, wenn ein Verbandsmitglied aus einer größeren Stadt des Westens mal nach dem Osten kommt und treibt ihn der Wandertrieb oder die Neugierde nach hier, oder wird einer vom Schicksal nach Ostelbien geworfen, dann sind solche Kollegen auch nicht lange zu halten, sondern so bald es irgend geht, schwätzen sie den Staub von den Füßen und kehren dem gelobten Lande wieder den Rücken.

Der Zug nach dem Westen, der auch den Bädergesellen in den Knochen steckt, bringt es mit sich, dass gerade die intelligentesten, berühmtesten Kollegen, die kaum für den Verband gewonnen und kennen gelernt haben, doch in anderen Gegenden solch tüchtige Verhältnisse nicht mehr beziehen, nicht mehr an den Orten zu halten sind; sie werden durch die Organisation zu denkenden Menschen und wollen nur unter Menschen. Überzeugende Arbeitskräfte sind zur Genüge vorhanden, denn für Erholung sorgen die Zusammensetzung im ganzen Gau durch ihre Lehrkraatzüchterei, die ja in Schlesien und Lippekreis in höchster Blüte steht. 10.000 Flugblätter gegen diese wurden in den schlimmsten Bezirken im Berichtsjahr verteilt und die Wirkung dieser Ausstrahlung zeigt aus, dass sie ihre Wirkung nicht verfehlten.

Es muss aber in einer Stadt wie in der anderen immer von neuem mit der Ausstrahlungsarbeit begonnen werden. Karte und oft unfruchtbare Arbeit kostet es, bis ein Stammbaum leckerer Kollegen herangebildet ist, der den Verland eines Abbaus garantiert. Aber nur durch solche systematische Ausstrahlungsarbeit ist es möglich, für die Organisation Erfolg herauszuholen. Der Wert dieser Agitation kommt nicht allein in der Zahl der Organisierten zum Ausdruck, sondern weil ein großer Teil der Kollegen hier nur die Vorstufe der Organisation durchmacht, gewinnt durch diese Arbeit die Gewerkschaftsorganisation.

Als großes Hindernis für die Agitation in den polnischen Gegenden ist auch die Nationalitätsfrage zu betrachten, weiter der Altkatholizismus in Form von Jesuiten, in den unter der Pfarrherrschaft stehenden Bezirken.

In einer ganzen Reihe von Städten, wo der Boden für die Organisation reif ist, können wir, ebenso wie die anderen Gewerkschaften nichts unternehmen, weil uns jedes Versammlungsort durch die "beherrschenden Gewalten" abgetrieben wurde. Dieses Nebel ist nun nach hartem Kampf zum Teil überwunden, aber die zur Verstärkung stehenden Lokalitäten entsprechen nicht den Bedürfnissen. Unsere Arbeitgeber, die Raummeister, bedienen sich in all den Orten, wo die Bewegung Fuß fasst, der seltsamen Mittel, um die Leute wieder los zu werden und Ruhe zu haben.

Die Gewerkschaftsbewegung war bisher für uns gar nicht vorhanden und erst in letzter Zeit regen sich in einigen kleinen Städten die Arbeiter zum gewerkschaftlichen Zusammenchluss, um auch später die gewerkschaftliche Produktion folgen zu lassen.

Aber all diese Schwierigkeiten waren nicht umsonst, den Fortschritt der Organisation anzuhalten, sondern die Mitgliedschaften, in denen die leitenden Personen und auch die Arbeit machen, sind vorwärts gesommert und es

zwei neue Wahlstellen, Thorn und Böhlenburg, konnten im Berichtsjahr errichtet werden, welche beide uns zu den besten Hoffnungen berechtigen. In Oberhohleien ist ein wesentlicher Fortschritt wohl nicht zu verzeichnen, denn die gewonnenen Mitglieder sind "abgedampft" nach anderen Gegenden. Ein reiches Arbeitsfeld steht uns dort noch offen; an den Pionieren, um es wirklich bearbeiten zu können, hat es bisher gefehlt, wenngleich die kleine Zahl der Streiter unermüdlich tätig war. In Breslau und Görlitz herrscht wohl augenblicklich eine eigentümliche Stille, aber dies scheint die Ruhe vor dem Sturm zu sein; immer mehr bricht sich die Einsicht Bahn, dass durch rege Meinungsbildung gerüstet werden muss und dass die nächste Zeit uns hier einen erbitterten Kampf aufzeigt, bei dem der prologische Innungskolos in Trümmer geschlagen werden muss. Königsberg schien am Jahreschluss auch vorwärts zu kommen, nachdem der Gauleiter 2 Wochen dort Vorbereitungen getroffen zu weiterer Agitation, aber die leitenden Personen waren dort nicht zu halten, auch persönlicher Zwist verschuldet das Einenbleiben auf dem alten Fleck. Dagegen in Danzig verteilten unsere führenden Mitglieder planmäßig die notwendige Ausstrahlungsarbeit und ist der Erfolg nicht ausgeblichen.

Die Lohnbewegungen in Breslau und Görlitz wurden vertagt und galten ja nur als Vorgesetzte, durch die die Massen angeregt werden sollten.

Die Petitionsversammlungen im Frühjahr zwangs Erreichung des 36stündigen Ruhetages bildeten die Einleitung zur allgemeinen Agitation.

Die Freimachbewegung in Breslau hat, nachdem ein Jahr lang schon seitens der Behörden Erhebungen und Schwägungen gepflogen werden, noch kein Resultat gebracht.

Die Tätigkeit des Gauleiters war ziemlich umfangreich. 95 öffentliche Versammlungen wurden im Gau veranstaltet, zu denselben wurde in 69 der Gauleiter, in 13 der Kollegie Rostock, in 5 Mitglieder des Gauvorstandes und in 3 Versammlungen Genossen aus anderen Berufen als Referenten bestellt. In 19 Versammlungen referierte der Gauleiter in anderen Gauen. Weiter nahm er an 27 Mitgliederversammlungen teil und wohnte 113 Sitzungen und Besprechungen bei.

Außerordentlich stark ist der schriftliche Verkehr mit den Mitgliedschaften und Einzelschaltern im Gau, was auch die Ausgabe für Porto aufweist; doch wird auch in Zukunft hier nicht gepaart werden können, sondern rege Verbindung und Führung, schriftliche Information und Anweisungen sind wendlig in Orten, wo man nicht zu oft selbst hin kann. An Posteingängen sind zu verzeichnen: 407 Briefe, 342 Karten, 253 Drucksachen, 21 Pakete, zwei Telegramme und 64 Postanweisungen. Ausgegangen sind 1018 Briefe, 263 Karten, 2920 Drucksachen, 1 Telegramm, 8 Pakete und 34 Postanweisungen; hierbei ist die regelmäßige Zeitungsexpedition der Mitgliedschaft Breslau, die auch als Kaiserlicher einige Monate vom Gauleiter besorgt wurde, nicht mitgerechnet.

Heliographierte Versammlungseinladungen, Flugblätter und sonstige Zirkulare wurden selbst angefertigt 206, in Summa 11.455 Stück.

Anzeigen wegen Übertretung der Arbeiterschutzgesetze wurden erstattet 17 mal der Staatsanwaltschaft, 5 mal der Gewerbeinspektion, 4 mal den Polizeiverwaltungen. Wegen Bädermeistertum wurden 4 Anzeigen erstattet, 3 Gewerbegeklagte angeführt, 2 Klagen vor dem Amtsgericht, 2 mal Bädermeister wegen Verlehung des Polizeimittels und 1 mal wegen Unterschlagung von Polizeien angezeigt, 2 mal wurde Beschwerde gegen die Polizeiverwaltungen wegen Missachtung des Vereinigungsgeistes an die Regierungspräsidenten erhoben, 3 mal an die Handwerkskammern Beschwerden gegen Innungen gerichtet und 2 mal Petitionen wegen der Freimach geäußert.

Wegen Übertretung des Vereinigungsgeistes wurde der Gauleiter in einem Falle zu 15 M. Geldstrafe verurteilt; in einem anderen Falle wurde das Strafmandat von 25 M. vom Schöffengericht bestätigt, von der Strafkammer in Graudenz aber erfolgte in der Berufungsinstanz der fastlose Freispruch. Eine Anklage wegen Beleidigung, datierend von der Görlitzer Lohnbewegung, batte noch ihrer Entledigung. An diese Klagen und auch die vom Gauvorstand gemachten Anzeigen knüpften sich eine ganze Anzahl Termine zwangs Vernehmungen und wurde durch diesen "freundlichen" Verkehr mit den Gerichten die Zeit viel in Anspruch genommen.

Nach Zuteilung der Provinzen Ost und Westpreußen betrug die Zahl der Abonnenten 6 mit 280 Mitgliedern; am Schluss des Berichtsjahrs sind deren 8 vorhanden mit 438 Mitgliedern. Der Geschäftsführer in den Mitgliedschaften musste besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden, doch muss in einigen Mitgliedschaften hier noch viel reformiert werden.

Als erfreulichsten Erfolg der Mühe und Arbeit konstatieren wir, dass in einer ganzen Reihe von Städten, in denen es wir gar nicht möglich gehalten, auch schon unsere jungen Mitglieder vorhanden sind und dort eifrig die Werbemittel führen und dass in diesen Orten rege Interesse für die Organisation herrscht. Dort überall helfend und fördernd einzutreten, wird unsere Hauptaufgabe im laufenden Jahre sein, daneben darf der innere Ausbau der Mitgliedschaften allerdings nicht unterbleiben.

In der Breslauer Konsumräte verfügte leider bisher unsere ganze Agitationstruhe und Kunst, im unbeständigen Indifferenzismus verharren die über 100 begeisterten Kollegen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass es im Gau Osten, der Hochburg der Dummbheit und Rückständigkeit, noch manche harte Arbeit zu knicken gibt, aber die Erfolge, die durch unermüdliche Arbeit errungen werden, zeigen allen Kollegen, dass auch auf diesen steinigen Boden das Samenkorn der Organisation ausgestreut werden kann und dass es, wenn der Boden gründlich bearbeitet, auch gute Früchte bringt.

Das blamable Fiasko des Streikbrecherbundes bureaus des Innungsbundes Germania ist zweifellos ein Zeiterfolg der Ausstrahlungsarbeit in diesen Bezirken, denn auf dieses Gebiet lehnen die Bädermeister die größten Hoffnungen, mögen ihnen aber solcher Erinnerungen noch recht viele bereitet werden.

Das ideale Ziel, das wir vor uns haben, Erhaltung menschenwürdiger Arbeitsverhältnisse, muss auch in der kommenden Zeit für unsere Kollegen ein Maßstab zu ehriger Werbearbeit sein und hoffen wir, dass sich mehr Kollegen als bisher in der finsternen Gegend in den Dienst der Organisation stellen, damit wir recht bald in der Lage sind, Abrechnung zu halten mit den Innungen wegen ihrer Jahrzehntelangen Negligenz, Unterdrückung, Veruntreuung und Ausbeutung der Bädergesellen.

Der Gauvorstand. J. A.: Julius Siegon.

Abrechnung vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905.

Einnahme:	
Bauschuss von der Hauptfasse	
im 4. Quartal 1904	600.- M
im 1. " 1905	800.- "
im 2. " 1905	800.- "
im 3. " 1905	850.- "
Kassenbestand am 1. Oktober 1904	91.04 "
	Summa 3141.04 M
Ausgabe:	
Für Porto	149.06 M
Schreibmaterial	40.16 "
Drucksachen	129.30 "
Annoncen	18.50 "
Fahrgelder	575.40 "
Daten	541.- "
persönliche Entschädigung	1518.70 "
Sonstiges	110.42 "
	Summa 3082.54 M
Bilanz:	
Einnahmen	3141.04 M
Ausgaben	3082.54 "
Saldo-Balancier per 1. Oktober 1905	58.50 M

Julius Siegon.

Revidiert und für richtig befunden:
Karl Mache, Theodor Botta.

Bericht des Gaues 8 (München)

vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905.

Komme auf der Gaulkonferenz in Regensburg berichtet werden, dass im 8. Gau eine erfreuliche Aufwärtsbewegung sich zeige, so wurde dieselbe noch gesteigert durch meinen längeren Aufenthalt in Nordbayern (Nürnberg, wo ich vom 27. 10. bis 3. 12. war) und die Vorbereitungen zur Lohnbewegung traf. Auch die Versammlungen betr. des Erhaltungstages im Januar und Februar brachten gute Erfolge.

Besonders in Nürnberg, Schwabach und Regensburg standen die Monate Februar und März im Zeichen der Lohnbewegung.

Den Beginn der Lohnbewegungen eröffnete Miesbach, wo die Kraft befeitigt wurde; hierauf folgte der Abschluss eines Tarifvertrages in Schwabach und Regensburg und der Streik in Nürnberg, wo die Kollegen mit wahren Heldenmut kämpften, aber infolge des Verhaltens drohiger Gewissensvereine keinen vollen Sieg davontrugen. Trotzdem diese Orte meine ganze Tätigkeit dort erforderten, waren aber doch auch die übrigen Mitgliedschaften im Aufblühen begriffen, was ich besonders von München, Fürth und Augsburg berichten kann. Nur das 3. Quartal brachte einen kleinen Rückgang an Beiträgen, wobei aber im September und Anfang Oktober schon wieder gute Resultate vorliegen; doch aber auch diese Aufwärtsbewegung der Gaukasse Geld kostete, zeigt folgender Kassenbericht:

Einnahme:	
Bauschuss von der Hauptfasse	4410.70 M
Kassenbestand am 1. Oktober 1904	97.33 "
Gesamt-Einnahme	4508.03 M
Ausgabe:	
Gehalt an Gohner	1948.38 M
Gehalt an Dietrich	1239.- "
Für Fahrgelder	424.80 "
Daten	478.47 "
" Porto	44.79 "
Schreibutensilien	4.30 "
Annoncen	2.- "
persönliche Entschädigung	35.- "
sonstige Ausgaben	16.70 "
Unterstützung d. Vereinigung	54.- "
Vorhuss an Rechtsanwalt	20.- "
	4267.44 M
Gesamt-Ausgabe	
Gesamt-Einnahme	4508.03 M
Gesamt-Ausgabe	4267.44 "
Bestand am 1. Oktober 1905	240.59 M

Revidiert und für übereinstimmend befunden:

Josef Wünsch, Joh. Schalt.

In der Agitation wurde das menschenmöglichste geleistet. Es fanden im ganzen Jahre 109 Versammlungen statt, in welchen ich oder sonstige Kollegen vom Gauvorstand referierten. Nicht miteingerechnet sind alle die Sitzungen und Mitgliederversammlungen, Diskussionsstunden, in welchen ich auch vertreten war.

Der Gauvorstand hielt 8 Sitzungen ab, bei welchen 24 Punkte zur Erledigung standen. Besonders wurde dem Beschluss der Gaulkonferenz volle Beachtung geschenkt und liegt die Petition bezüglich der Gewerbeinspektion und Leistungsschutz in der Bearbeitung bei den Landtagsabgeordneten. Bezüglich der Arbeitsruhe an den 3 hohen Festen fand in Platling eine Konferenz statt, wobei eine Einigung an die Regierung von Niederbayern gemacht wurde. Außerdem haben unsere Kollegen in Fürzburg einen Erfolg dabei erzielt.

Der Mitgliedsstand, der sich im Vorjahr zwischen 1100 und 1200 bewegte, stieg auf 14–1500, demgegenüber 13–1400 Neuaufnahmen auch gemacht wurden. Die Zahl der Beiträge ist von 50.000 auf 60.000 gestiegen.

Wie hier eine Steigerung vorhanden ist, so war es auch in der Geschäftsführung; die Einläufe betrugen

Eine Staatsaktion in Graudenz.

Siebzehn Bäckergestellen hatten sich am 2. März d. J. in Graudenz Versammlungsort eingefunden, um der für den Tag angefechteten Verfassung zu beitreten; dies Vergnügen konnte ihnen jedoch nicht zu teil werden, weil die Anmeldung der Versammlung vergessen worden und eine genügende Bekanntmachung wohl auch unterblieben war. Den Stolzlegen schien es aber im Bierverbaus zu gesessen und als Gäste verschafften sie sich an Stelle der Versammlung Unterhaltung, für die die Innung ja gesorgt hatte.

Nicht lange sollte man so allein sein, denn auch einem Meisterlein war so eine Einladung in die Hände gefommen und — Herrgott sah — was war nicht alles Böses darauf zu leiden.

Zum Bäcker über Wohl und Wehe der Innungsschäfchen fühlte er sich berufen und pfiffig wie er war, ließ er schnell zur Polizei. Es war das nicht gebuhlt werden, dachte das gute Männchen, die Polizei gehört in die Kneipe zur Arbeit — nicht aber in die Bäckstube zur Kontrolle der Bäckermeister. Mit schlitternden Knieen erstickte er Melbung vor der glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckten „Moritat“ und glaubte, damit Graudenz samt seinem ehbarren Bäckerstande vom Untergange gerettet zu haben.

Und die Polizei erschien auf der Bildfläche und sah eben ein paar Bäckergestellen beisammen: das ist sofort in Graudenz, das müsse gerächt werden, damit die „Beruhigungen“ der braven Graudenser Spießer durch diese Agitatorin mal aufhören. Nach dem Einberufen der Versammlung wurde gesucht, aber der war nicht zu finden. Verfasser der Einladungslugblätter war nun Kollege Bieggen aus Breslau und dem stellte die Königl. Staatsanwaltschaft wegen unterlassener Anmeldung der Versammlung ein Strafmandat von 25 M. zu. Gegen dasselbe wurde Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Am 28. April erfolgte aber auch durch das Schöffengericht Graudenz gleichfalls Berichtigung, 25 zu 25 M. Strafe und Erzugung der Kosten. Gegen dies wurde wieder Berichtigung eingeleget, Zeugen vorgebracht, die beiden zu Terminen bestellt, wieder abbestellt und nochmals geladen, so daß dann am 8. Juni vor der Strafkammer als Berufungsinstanz der erste Termin stattfinden konnte. In dieser Verhandlung war der Angeklagte durch einen Rechtsanwalt vertreten und vom verjünglichen Erscheinen entbunden. Die Strafkammer beklagte in dieser Sitzung auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berichtigung der Tache zwecks weiterer Beweisaufnahme.

Nach den notwendigen Ermittlungen, Untersuchung und Verhör der Zeugen konnte zum 2. September ein neuer Termin angezeigt werden. Dazu hatte an dem Tage der Angeklagte nun keine Zeit, befand sich im Sozialen Land auf Reisen und beantragte Verlängerung, weil er ohne Rechtsbeistand sich selbst verteidigen wollte. Der Antrag wurde bewilligt, die Zeugen abbestellt und zum 5. Oktober wieder geladen und fand an dem Tage nun die Hauptverhandlung statt.

Der Angeklagte war in der Lage, den Beweis durch die Zeugen zu erbringen, daß tatsächlich am 2. März seine Versammlung stattgefunden, er zu Hause bei Muttern und gar nicht in Graudenz war und daß die Bäckergestellen dort an dem fraglichen Tage Bier getrunken, Obst gepliert und sonstige Sachen getrieben, sich um ihre wirtschaftliche Lage aber nicht bekümmert haben.

Zwecks weiterer Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt nochmalige Verlängerung oder Verwertung der Berichtigung.

Die Strafkammer lehnte aber beide Anträge ab: Kollege Bieggen wurde freigesprochen, die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

So hat man die armen Gerichtsschreiber sich abzuhalten, ganze Fässer Tinte verschwenden und unergründliche Aktenbände sammeln lassen, weil 6 Bäckergestellen bestraft waren und das pfiffige Meisterlein das nicht leiden wollte. Für uns aber ist die ganze Staatsaktion eine Scherz und ein weiterer Ansporn zu eifriger Agitation in dieser so dunklen Gegend.

Geliebter Redakteur!

Indem det Du so künisch frässt, ob ich noch organisiert bin, det is doch ganz selbstverständlich — aber stimmt! So ganz einfach is die Sache aber, daß mich von hinten gegangen. Weckte, ich hab' so nachts mit meinem lieben Lehrmeister vor'l Dien, ich hatte große Sahl und seit gestzt, vñ einmal sage ich zu ihm: „Meister, ich möcht mich eigentlich organisieren.“ — „Naun“, meint er, man muß gleich, wir wollen man wenigstens erst den halben Heed voll schieber.“ — „Ne, nee“ — sage ich — „da eilig bei sich det nich, ich will heute Abend mal in den Verein der jugendlich Angestellten gehn, und wir den Kraam anstreben.“ — „Na, meinewegen, las' Dir biss'n gleich als Schriftführer wählen, sonst kommst Du eilig in die Tinte, vñ wegen Protosoll schreiben, det is ja nich so leicht, übe Dir mal bei det Vieh' ruhen een bissler die lateinischen Buchstaben in.“

Die Befreiung hat mich mächtig freiert, ich war janz sprachlos! Wie ich nun merke, det er bei det Schiebern so nach und nach een wenig in die Tore kommt, sehe ich ihm einen ganzen halben Schieber voll Milchbrot verflekt usf, und wie er nachher die glarren Tinger anstaaten daz, frag ic ihm so recht trenberzig, woran det eigentlich liegt, weichte wat er sagt: „Det läme von det leste Erdbeben in Italien, davon hatten sich een Paar Schamalkeete ge-senkt, und det stukert dem immer so, wenn er mit den Schieber drüber wegslidert.“

Alo wie gesagt, gedhan. Abends mach' ich mich schwere, und schlängle mich nach det Verfassungsort. Nachdem ich mich bei so einen Serviettenknifer een Glas Bier bestellt hatte, — die Versammlung hatte noch nich angefangen, — mustere ich so meine nähere Umgebung. Alles ladellose Rünglinge; da muß sich so 'n armer Bäckerjunge, den sie so'n zu Zuwachs berechneten Einheitsverband auf über die Knöchen gehärtet haben, tatsächlich vernicken. Alles streng modern. Aber die Debatte, die reine Sportzeitung. Det Gene wollte in einen Athletikclub gehen, weil er mit einem Arm schon einen halben Centner tragen konnte, der Andre war in einen Radfahrerverein und wollte sich als Steher ausbilden, weil er in seinem Beruf soviel sitzen muß, noch ein Anderer war bei einem Fußballclub und hatte bei dem letzten Match den Aufschlag so ge-trumpft, dat er in die Wollen verschwunden war und da-

Aus unserem Bernse.

Wie die Lehrlingszüchterei in den kleinen Orten betrieben wird, zeigt uns folgendes: In Strehla a. E. werden in den 10 vorhandenen Bäckereien 2 Ge-sellen und 14 Lehrlinge beschäftigt. In einer Bäckerei arbeiteten bis zum 1. Oktober 1 Geselle und 3 Lehrlinge. Nachdem es dem Bäckermeister gelang — durch Annonce — noch einen Lehrling zu ergattern, sollte der Geselle sein Bündel schnüren, denn nun wurde die Arbeit von den 4 Lehrlingen bei 13. bis 18jähriger Arbeitszeit fertiggestellt. Außer der Bäckerei hat dieser Herr noch ein „Restaurant, Cafe und Weinstuben“, wodurch es ihm unmöglich gemacht ist, sich um die Bäckerei kümmern zu können und sind sich deshalb die Lehrlinge allein überlassen. Wäre dieser vielseitige Herr vielleicht nicht in der Lage, statt der Lehrlinge Gesellen zu beschäftigen? In 2 Bäckereien arbeiten je drei Lehrlinge, in einer 2 Lehrlinge ohne Gesellen und in 2 Bäckereien je 1 Ge-selle und 1 Lehrling. Kommt man den Gesellen aber mit der Organisation, so heißt es: „Zum Stolen“ kann man mich nicht machen! Ich will auch selbst mal Meister werden usw. Wenn diese Kollegen bloß ein wenig nachdenken wollten, müßte ihnen das Lehrlingsverhältnis in Strehla schon allein beibringen, sich nicht aus „Meisterwerden“ zu verlassen, sondern sich ihrer Organisation anzuschließen, um einem derartigen elenden Bevormundungssystem für immer ein Ende zu machen.

Ein schlagfertiger Bäckermeister. Die Behandlung, welche er sonst seinen Lehrlingen zuteil werden läßt, erprobte am 1. Juli d. J. der Bäckermeister Laudan in Schönebeck an einer in seinem Hause wohnenden Frau und deren insbesondere alten Vater. Weil diese ausziehen wollten, ohne die Miete an Herrn Laudan bezahlt zu haben, bearbeitete der schlagfertige Teigkunstler beide gehörig mit den Häustern. Dafür erhielt er vom Schöffengericht am 9. September 5 Tage Gefängnis zudiktirt, wogegen er beim Landgericht Berufung eingelegt hatte. Diese wurde aber am 25. Oktober verworfen und der Herr hat nun noch bedeutende Mehrheiten zu tragen. Hoffentlich wird diese Strafe auf den Moralprediger erzieherisch wirken!

Als Professor schreibt. Der Landtagswahlkampf im „Märkischen“ zeigte hier die widerlichen Blüten. Die logen. Blockpartei, ein Konglomerat aus Liberalen, Demokraten, Freiheitlichen usw., betreute ihr ihre Zwecke im Wahlkreis u. a. den Berliner Streit aus. Wenn heute bei Wahlen die Spicker mit unten Lohnbewegungen quirlig gemacht werden sollen, dann können wir ruhig behaupten, daß auch diese „arbeiterfreundliche“ Partei am Ende ihres Lateins angelangt ist. Wir vermuten, daß der allerbürgersche Übermeister Wagner auch hier seine Rose dazwischen hatte. Macht der Mann weiter solche Karikaturen, ist jeweils bei den Wahlen Einblägerdienste, dann sieht es bombastisch in nächster Zeit den weit aus größten Teil der Bevölkerung in unseren Reihen marschieren zu sehen. Für die Potsdamer Kollegen gilt auch hier wieder der Maxatius, bezieht sich nach Kräften die Agitation unter den uns noch fernziehenden. Unterbrochene „Die Treits und Lohnbewegungen“ muß in allen Berrieben den Kollegen auszugsweise machen, dann gewinnen wir das Vertrauen der Allgemeinheit zu unserer gerechten Tache, damit es auch hier baldigst für uns besser wird.

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Selbsthilfe der Kolonialwarenhändler in Breslau. Um sich gegen die Konkurrenz des Konsumvereins zu schützen, haben die Breslauer Kolonialwarenhändler selbst den Genossenschaftsverband in die Tat umgesetzt. Sie gründeten im Jahre 1902 die „Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler, e. G. m. b. H.“, als deren Zweck im Statut die Errichtung und der Betrieb einer Dampfsäfekerei, sowie Ein- und Verkauf von Lebensmitteln und Waren in gemeinschaftlichem Geschäftsbetriebe festgelegt wurden. Die Genossenschaft zählt 250 Mitglieder und besitzt einen dreistufigen Betriebsweiter. Am 18. Juni 1903 begann der Betrieb der Bäckerei, die heute mit sechs Dampfkesseln arbeitet und im Durchschnitt täglich 100 Ballen Brot verarbeitet. Die Ofen liefern täglich etwa 11.000 Brote im Gewicht von 2, 3 und 4 Pfund. Im Frühjahr 1905 hat die Genossenschaft eine eigene Salzerei errichtet, die täglich bis zu 10.000 Flaschen zu liefern vermögt.

Die Bäckermeister werden ob dieser Handlungswise ihrer Brüder, die jetzt in so einträglicher Weise mit ihnen Hand in Hand gegen die Konsumvereine gemeittet und vitals die Staatshäuser zu deren Unterdrückung angerufen

richtige reguläre Bäckerversammlung gegangen; det war eine ganz andere Schule, hier hab' ic mir so recht möglich geistlich unter meinesgleichen, det ic vorüber in den Verband geschriften bin, indem det ic schon immer umsatzen wollte und einen anderen Beruf ergreifen, bei der Fleißerei in geisthaft voll von die Hebung des Bäckerstandes gejubelt, und wie wir noch nach bald ein menschenwürdiges Leben erringen würden, det mir ordentlich die Logen übergingen und dabei haben sic mich denn gefragt. Wie ich meinen Fleißer det Verbandsbuch gezeigt habe, denn der markiert jetzt noch so einen heimlich Würgeläuter, da hat er biss' heimlich geflickt, wat sic endigt, so wenn immer Ziehung lädt!

Geliebter Redakteur! Seit ein paar Tage arbeitet bei uns ein Geistler, der in einen Junglingsverein is, und der hat mir lange zugejubelt, det ic richtig aus Neugierde mal mitgekommen bin, ic sage Dir, der is zum Druden, die reine Heilserne, blos die fei die Chorole nich in Marschero pungen. Es gab er, und Kriebäcke und Bibelvere und die haben mit dem ingestopft und dazu gefügten. Det war ein Druppels. Mein Geistler, der is ganz begeistert davon, zu den nächsten verjüngte Zusammen will er eine Ansprache oder einen Prolog, wie er det nennt, dienen, da wandert er dann immer mit Gedächtnis umher, und reimt det blaue vom Himmel runter: „Die Bäume zwitschern und die Vogel schlagen aus“ und noch mehr solchen Kots. Nachts is er dann immer mächtig verjüngt, det Dichterhaupt sentzt sich, die Logen klappen von dann alleine zu, und die Hände wollen absolut mit den Logen nicht zu dhun haben. Det war immer eine recht feierliche Stimmung. Det muss ihn denn immer erst einen ganzen Kropflos geben, denn geht er wieder weiter, wie bei einem Automaten, aber nicht lange, denn is er wieder verendornt und ic muss wieder zur Operation schreiten. Natürlich wird et immer mächtig spät bis sich mein Meister heute Nacht mal det Theater angesehen hat. Wissen Sie?

Sagt der — hören Sie man lieber wieder — Sie arbeiten mir zu viel mit den Kopf, schließlich wächst Ihnen noch die Kreuzspitze an den Bauchnabel leite, und det is eine schwere Operation, die kann ic beim besten Willen nich verantworten, womit ic verbleibe. Den Dich allezeit treu verehrend.

Pugel ede, Bäckerbefürworter.

En paar Tage habe ic gewarret, dann bin ic in eine

haben, sehr enttäuscht sein. Man wird nicht annehmen wollen, daß diese neue Gründung der Konsum- und Genossenschaftsbäckerei Schieden verursachen wird, sondern auch hier werden unsere „verehrlichen“ Bäckermeister die Leidtragenden sein müssen.

Der Konsumverein für Stötteritz und Umgegend erhielt in dem am 30. Juni 1905 abgeschlossenen 16. Geschäftsjahr in sämtlichen Hauptpositionen des Betriebes einen empfindlichen Rückgang. Teils infolge von Wählereien der Gegner, teils durch Rückwirkung der Vorgänge in dem benachbarten Connewitzer Verein. Die Zahl der Mitglieder fiel von 2587 auf 2426; der Umsatz, der im Vorjahr 902 242 M. betragen hatte, auf 784 803 M. Erfreulicherweise ist der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag nicht zurückgegangen, sondern von 310.10 M. auf 323.52 M. gestiegen. Wenn aus diese Steigerung auch die verminderliche Mitgliederzahl einwirkt, so ist doch anderseits daraus zu entnehmen, daß in der Masse der Mitgliedschaft die Kauffrequenz keinen Rückgang erfuhrten hat. In der Wehrzahl werden also wahrscheinlich die ohnehin schon und unzulässigen Mitglieder abgezogen sein. Die Genossenschaft beschäftigte am Schluß des Berichtsjahrs 57 Personen. Kassenbestand 10 320 M. Grundstüde 345 594 M. Inventar 27 718 M. Maschinen 43 914 M. Werde 2548 M. Warenbestand 153 953 M. Anteil bei der Großeinlaus-Gesellschaft 4492 M. Debitoren 3294 M. Mitgliederanteile 82 793 Mrt. Cautionen 3529 M. Reserven 13 792 M. Sparkasse 52 937 M. Sparmaßen 1082 M. Hypotheken 268 400 M. Kreditoren 99 371 M. Dispositionskontos 1500 M. Nebenkunst 70 598 M. Die Gesamtumlosen einschließlich der Zinsen und Abschreibungen beliefen sich auf 182 074 M. wovon auf Gebälter und Löhne 65 895 M. und auf Steuern 684 M. entfallen. Abgeschrieben wurden im ganzen 7651 Mrt. Nebenkunstanteil: 9 Proz. = 68 480 M. Rückvergütung 200 M. Entschädigung für den Aufsichtsrat und 229 M. Vortrag. Der Umsatz des Vereins bei der Großeinlaus-Gesellschaft belief sich im Berichtsjahr auf 176 210 M. gegen 186 400 M. im Vorjahr. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ergebnisse des Berichtsjahrs ihre Wirkung nicht verfehlten und den Verein wieder in die Röhe einer ruhigen Vorwärtsbewegung leiten werden.

Düsseldorf. Die im August d. Jg. von ausländischen Wölfereghäusen hiesiger Profeßrathen in Recht gegründete "Wolfsbäderei" hat im ersten (10 Monate umfassenden) Geschäftsjahre einen Umsatz von 114 800 M erzielt. Der erzielte Bruttogewinn in Höhe von 1800 M soll dem Betriebszweck übertragen werden. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 30 Mitglieder mit Geschäftsteilein in Höhe von 6,8 M.

Der Neue Bauverein in Coburg hält am 24. September eine ungewöhnliche Generalversammlung ab, in der über die ersten 11 Monate des Geschäftsjahrs der Geschäftsbericht präsentiert wird. Besonders bei der Befreiung wieder einen rechtlichen Fortschritt zu verzeichnen und zwar sowohl an Zahl der Mitglieder, die jetzt rund 900 betragen, als an Mitteln. Der Betrieb hat jetzt monatlich 15.000 M. erreicht und dürfte noch mehr ganz erheblich steigen. Nachdem die Verhandlungen von dem erstaunlichen Anführer Dennis gekommen, wird der Kauf eines Grundstückes aus dem Besitz eines Oberhofbeamten und einer höheren Funktion ausgehen. Bezüglich der Finanzierung dieses Projektes kann festgestellt werden, dass der zur Verfügung stehende Kapitalstock 1.500 M. umfasst, und jedem Mitglied zur Auszahlung eines Transantrags, 30 M. höherer Betrag, jedoch ist die Hürde von 10 M. erreicht, mit 4 Wochentagen verfügt werden soll, einzurichten.

Der Kaufsummen in Sterlari a. M.
bald am 25. September diese Gründungsversammlung ob. Nach
dem eröffneten Geschäftsjahr ist die Summ der Rück-
über auf 5011 gestiegen. Der Umsatz in den Verkaufsstellen
erhält eine Summe von 467 97 A. und 665 122 A., im
Pfarrverkaufshaus von 353 507 A. und 492 635 A. In der
Wäderi des Petrus wurde ein Umsatz von 123 35 A.
ergießt. Der Gewinnzuschuß des Vereins betrug 1 312 061 A.
eigen 686 312 A. Der Brüderverein betrug im eigenen
Gebäude 39 513 A. gegen 21 082 A. im Jahre vorher. Aus
dem Dienstesgehalt wurden 27 540 A. eingesch. im Ge-
jahr wurde es 1995 A. Der Dienstesgehalt des der
Wäderi beträgt 4 36 A. und ist in dem Dienstesgehalt
Gründungsvereins eingegangen. Es bei Gründungszeit
berechnet zu betrachten. Die Wäderi haben bis vorigem Jahr
mehr als 1 Brüder verloren. Sie lebten am 31.12. A.
1921 10 6 Brüder, im Vorjahr waren es 11 8 Personen. Von
Brüdern sind 15 Brüder aktiv 3931 45 A. des Dienstes
wurden abgestorben. Der Brüderverein der Gründungs
betriebsgeschäfts Gründungsvereins sollte 14499 70 A. ent-
richten werden. 6 Brüder haben im Bericht von
1392 29 A. bezogen zur Versammlung auf das Vierteros
und 42 Personen wählten für 65 400 A. beschlußentwi-
ckeltes Fassungsvermögen im Betrage von 29 230 A. Der Brü-
derverein zum Gründungsverein leistet und 25 500 27 A. zur
aktuellen Verpflichtung. Der aktuelle Wert bestehend aus
bestimmten Vermögensgegenständen und dem Betrag der Wäderi bet-
räumt 94000 00 A. Der Brüderverein hat in der Wäderi eröffnet
und mit dem Betrieb beginnt, bez. die gewünschte Gründung wird
nicht der Zivilen Gemeinde. Der Brüderverein erhält nach
der Gründung eine der Pfarrgemeinde bei Pfarrkirche
Petrus dienten den. Zur aktiven Wäderi sind
die Brüdervereine bestellt.

gehen. Wo anders werden für diese Arbeiten Frauen eingesetzt; hier unternahm jedoch der Bäckmeister diese Beschäftigung den Gehüßen zu. Er beauftragte den letzten mit der Reinigung der Mehlskammer, ja noch mehr — der Abort sollte von den Bäckern gereinigt werden. Gleichzeitig wurde von der Geschäftsführung bekannt gemacht, daß die verlangte Lohnausbesserung nicht bewilligt würde, sondern es sei 1 ₣ Lohnerhöhung gewährt. Das schlug dem Da vollends den Boden aus. Vier Männer legten ob solchen protestigen Menschen die Arbeit nieder. Der Bäckmeister hatte das Nachsehen und reinigte selbst den Abort. Die Mitglieder des Konsumvereins werden die hellste Freude haben, an ihrem Bäckmeister, welcher das Abortreinige mit dem Brotbäcken in solch schönen Einklang bringt. Wahlzeit! Leider sind die vier ausgetretenen Gehüßen Nichtmitglieder unserer Organisation gewesen, sonst hätte auch hier der Verband ein ernstes Wort mit der Geschäftsführung gesprochen. Es mag auch hier alle Konsumbäckern wiederholt gesagt sein, daß auch für sie der Verband eine eminente Bedeutung hat und die Verbundfeststellungen auch in Konsumbäckereien immer seltener werden.

Der Konsumverein Gerade beschwichtigt jetzt seine neuerrichtete Bäckerei mit 1 Bäckmeister und 4 Bäckern (die alle durch unseren Zentral-Arbeitsnachweis bezogen sind) in Betrieb gelegt. Gleich die ersten Tage klappte alles gut und wird das Brot nur gelobt. Es sind 2 Ofen von Lehmann angestellt, 1 Teigkneter und Brötewirksmaschine von Vertram-Halle; weiter ist im Betrieb: elektrischer Fahrstuhl, Mehlzet- und Milchmaschine, elektrische Beleuchtung. Sämtliche Räume haben Dampfheizung. Sämtliche Kraft siesert die eigene Dampfmaschine durch welche die 5 Motoren ihre Kraft erhalten. Die Bäckerei ist nach dem Entwurf des Architekten Ehrlig Leipzig gebaut, ein bekannter Spezialist moderner Bäckereien. Es ist eine der modernsten Bäckereien Thüringens. Hoffen wir, daß das neue Unternehmen gut floriert und der Umsatz sich derart hebt, daß bald mehr Kollegen eingestellt werden können.

Der Bauter Konsumverein hatte im ersten Halbjahr 1905 bei 5096 Mitgliedern $\text{M} 629\,612$ Umsatz und $\text{M} 61\,465$ Bruttogewinn. In der Bäckerei wurden für $\text{M} 124\,688$ Backwaren hergestellt.

Die Konsumgenossenschaft Hoffnung in Mühlheim a. Rh. erhöhte im vierten Geschäftsjahr die Mitgliederzahl von 3600 auf 5520. Der Umsatz betrug # 1769 449, der Bruttogewinn # 97 497. Von diesem Gewinn wurden # 16 000 dem Reservefonds überwiesen, um diesen zu stärken, denn der sich sehr erfreulich entwidelnde Verein plant für die nächste Zeit den Bau eines Zentralmagazins und die Errichtung einer modernen Großbäckerei.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften

Um Wiedersleben sollte am 26. Oktober eine
öffentliche Börserversammlung stattfinden, in welcher Ross
Menzel-Hülserhads über das Thema: „Aus welchen
Gründen müssen wir uns organisieren?“ sprechen wollte.
Leider konnte die Reihe wegen zu schwachen Besuches nicht
abgehalten werden. Erst 2 Stunden nach Versammlung
der Versammlung fand sich noch eine einzige Kollegen ein
und gelang es, durch eine Begrüßung fünf dieser Kol-
legen als Mitglieder des Verbands zu gewinnen, welche
den Vertrag unterschrieben, trätig für unsere gerechte Sache
organisiert zu wollen. Als Vorsitzender wurde Kollege
Kötter ernannt. Hoffen wir, daß der Organisationsge-
danke in Wiedersleben tief greift, damit da-
jelbst recht bald bessere Verhältnisse in unserem Berufe
geschaffen werden können. Denn es wird wünschlich Zeit,
daß die Kollegen in Wiedersleben aus ihren Mauerblöcken
entwachsen und gewählt sind, ihre Interessen selbst zu ver-
treten, da doch gerade im Süden Berufe solche artigen Ein-
richtungen und Behandlungen für die Gelehrten herrschen,
die mirisch einer Reform bedürftig sind. Sollten die
Kollegen von Wiedersleben mirlich mit den Verbund in
eintraten, wie sie uns vertraut haben, so werden sie auch
den Segen unserer Verbundesmitglieder genießen und
dadurch weiterhelfen, daß ihnen Beruf ein wieder zu Ehren
kommt.

Braunschweig a. L. Am 29. Februar fand eine öffentliche Verhandlung statt, welche von circa 40 Kollegen besucht war. Maxon referierte über: "Die Entwicklung unseres Gewerbes zum Großbetrieb". Trotz der unbeständigen Zeiten hat die Entwicklung nicht so betont, wie es jetzt häufig in die Sitten Wiederkehrer, welche darüber eingedacht waren, eingesetzt. Im 3. Abschlagem Bertrag zeigte Redner an der Hand der tatsächlichen Erfahrungen, daß auch im inneren Gewerbe der Großbetrieb nur immer mehr und mehr ausbreite und ging auf die Organisationsmaßnahmen bezüglich näher ein. Nicht nur in der Ausführung der inneren Hilfsmittel, sondern auch in der Betriebsleitung bedeckt überlegen, sondern auch im Bereich der Rohstoffversorgung. Jeder Kollege sollte diese Entwicklung, welche ihm in innerem Bereich vollzieht, nur mit Freuden betrachten. Bekanntlich habe mit diesen Betriebserfolgen die Leistungsfähigkeit einer Firma von Nutzen und Glanz. Da ein Selbständiger nicht in einer den kleinen Betriebshäusern ohne großes Kapital nicht zu bestehen. Dieses muß jeder Kollege einzusehen und begreifen lassen. Dafür ist es Pflicht jedes einzelnen, sich zu organisieren, die Verteilung zu haben, die Gewerkschaften zu unterstützen, die einen ver-

Die Gläubiger und Taten entsprechen. Sie alten ber-
wesenen Sachen zu beweisen und an deren Stelle beweisen
neuerwesene Sachen zu jeder Reiter Beifall
der den Verstümmelungen. Da der Tadelnreiter schlägt sich
Gelang Schändung des Pferd. Er ist keiner, der will
Menschen tödlich von weichen fürchten kann. Indem
er Gläubiger bestehen ist fröhliche Verfolgung. Die
Pferdejagd ist in der höflichen Kriege. Eine Sonne
scheint, gibt es in den weiten Wäldern überall wohlt
Eine ist bei jedem hundertsechzehn Minuten eingeschlossen
von 6 Pferden 5 der Jägerin gekommen werden mag
Gelang Schädig in im gleich sind sonnen mit dem Ver-
stümmelten Sachen einverstanden mit will er Al-
les zum teuren Preis geben es in keine Kühle und Schädig-
keit. Was Menschen sehr besser, das es kein unangenehmes
für ihn in einem Städte in jolde eiligen Geländer
vermögen. Sein Geländer besteht Männer, die in den
Gläubigerbestehen ein böses Werke, das Pferd habe
und ein jeder untersteht möge, erschafft und ergänzt
des nach der kugel Pferde kein Verstande angestellt
vi. Mit einem Fuß auf den heutigen Sachenreiter et-
wider.

Am 6. September kam ein 8. Krieger einer von 2000
Hessischen Freiwilligen nach Berlin und wurde
durch die Kaiserliche Regierung aufgenommen.

erer Kunstmäeister in München und dessen soziales Verständnis. Die Diskussion, an der sich eine ganze Zahl Kollegen beteiligten, gestaltete sich sehr lebhaft und wurde die Protestresolution einstimmig angenommen. Nach einige Brüder in Christo hatten sich eingesunden, da ihre Führer aber nichts Sadisches vorzubringen wusste, sondern sich in persönlichen Anrempelungen gegen andere Kollegen erging, was ihm jedoch vom Vorsitzenden untersagt wurde, verzichtete er aus Weitersreden. Echt jesuitisch! Nach einem kräftigen und zu Herzen gehenden Schlusswort des Referenten konnte die Versammlung, welche uns 16 Heraufnahmen brachte, geschlossen werden.

In Katowitz hatten sich am 26. Oktober 82 Kollegen eingefunden. Auch war Kollege Siegon-Wreslau zu derselben erschienen und sprach über das Thema: „Der Germaniaverbundstag unserer Kunstmäeister in München und dessen soziales Verständnis.“ Kollege Siegon führte den Kollegen 17 Punkte vor Augen, aus denen man sehen konnte, wie die Herren Kunstmäeister auf dem Verbundstage mit unserem bischen Arbeiterschutz, dem Magistararbeitsstag, umherwussten und Beschlüsse krassester Art fassten. Er forderte die Kollegen auf, dem deutschen Bäckerverband beizutreten, damit wir oberschlesischen Gesellen im nächsten Jahre auch einmal mit Forderungen an unsere Meister herantreten können. Eine Resolution, die die Beschlüsse des Germaniaverbundstages betr. des Magistararbeitsstages und ebenso jede geringste Abänderung der bestehenden Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 ganz entschieden zurückweist und dagegen protestiert, wurde einstimmig angenommen. Kollege Krämer streifte in kurzen Worten einige Punkte des vom Kollegen Siegon Angeführten noch einmal und forderte ebenfalls alle seitens stehenden Kollegen auf, noch heute in den Verband einzutreten. 3 Kollegen liehen sich aufzunehmen. Kollege Krämer sprach auch einiges über die übermäßig große Lehrlingszüchterei und wie die Lehrlinge in ihr so trauriges Los hineinkommen. So befindet sich in Gultentag eine Kartoffelhändlerin, welche für jedes dieser Opfer einen Vermittlungsklohn von 10—20 M. bekommt. So ein Junge muß dann 3 Jahre lernen und ist die Lehrzeit zu Ende, dann wird er hinausgestoßen in das Heer der arbeitslosen Bäckergesellen.

Kempten. Eine interessante Versammlung tagte am 19. Oktober in der "Gewerbehalle". Als Referent war Kollege Kastig aus Düsseldorf erschienen, die Tagesordnung lautete: "Der Germaniaverbandsstag der Bäckermeister in München und dessen soziales Verständnis". Der Gewerkschaftsverein als Einberüser hatte auch die Meister eingeladen, und wirklich fanden sich ein halbes Dutzend mit dem Obermeister ein. Nach der Versicherung, daß jeder der Anwesenden nach dem Referat zum Worte kommen könne, erteilte der Versammlungsleiter dem Referenten das Wort. Kastig schildert eingehend die Lage im Bäckerhandwerk, wo es bei den Gehüßen sehr traurig ausgehe, aber auch ein großer Teil von Kaufleuten sei nicht zu beneiden. Stürmischer Beifall lohnte die vor trefflichen Ausführungen des Referenten. Hierauf meldete sich Obermeister Wie zum Worte. Feierliche Stille, und der Herr Obermeister erhebt sich aus der Mitte der wohl genährten Meister. Alles, was gesprochen wurde, ist schön, meinte er, allein mit allem könne er nicht einverstanden sein. Mit der Lehrlingszüchterei sei es nicht so gefährlich. Auch würden in Kempten die Arbeiterschutzgesetze nicht so flau gehandhabt, als wie der Referent anführte. Herten lieien Strafen von 6, 10 und 20 Pf. bekannt. Auch sei es nicht richtig, daß man seinen früheren Gesellen Prügel zwischen die Beine werfe, wenn sie sich selbstständig machen, hier in Kempten seien circa 20 Gesellen heute Meister, und sie fühlen sich ganz wohl dabei. (Daz es den Meistern nicht schlecht geht, das sah man den anwesenden ohne weiteres an.) Auch dürfe man nicht sagen, im Bäckerhandwerk sei die Kasse in den Tisch gesunken, so schlimm sei es nicht. Im übrigen werde den Gehüßen nichts in den Weg gelegt, wenn sie dem Verband beitreten. Aber man gebe ihnen schon so, was man geben könne. (!!) Aber Sie werfen ja Neuer und Klomine herein — tuft der Meister — um die Gesellen unzufrieden zu machen. Was müßte man denn die übrige Zeit anfangen, wenn man nur 8 Stunden arbeiten wollte? (Der gute Meister legt den Maßstab jedenfalls an sich an, denn er würde jedensfalls die Zeit nicht anders zu verbringen als im Wirtshaus!) Den jüngeren sollte man Zwang auferlegen, daß sie lange arbeiten müßten, das jedoch nichts, die älteren Leute könnte man dann schonen. (!) Ein Disziplionsredner und der Referent gaben dem Obermeister aber zu verstehen, daß er solchen Mumpf wohl in Innungssitzungen der Kapfmeister verzapfen könne, von denlenden Arbeitern aber werde er ausgelacht.

Literarisches

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 63, Lindenstr. 69, ist erschienen: "Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen?" Der Preis dieser Broschüre beträgt 30,-; dieselbe ist in allen Parteibuchhandlungen und bei den Volkslehrern zu haben.

Zum Verlag von J. H. W. Diez in Stuttgart ist jüch erschienen: Was hat der Vater seinem achtzehnjährigen Sohne zu sagen? Ratschläge eines Arztes an unsre heranreisende Jugend von Prof. Alfred Fournier, Mitglied der Académie de Médecine in Paris. Autorisierte Neubearbeitung aus dem Französischen von Dr. med. C. Navashini. Preis der billigen Volksausgabe 20 S. Bei Abnahmen von Partien Preisverminderung.

Digitized by srujanika@gmail.com

Vom 23. bis 29. Oktober gingen bei der Hauptkasse des
Verbandes folgende Beträge ein:

Зат. 20 на 1 September: Höchst 33.20, Durch-
m. 42.20, Durchm. 124.60 M.

242) Eichstätt 134.60 M.
für August und September Waldenburg
243) M.
Von Einzelzahlern der Hauptkasse:
M. F. Seelby 22.—; F. R. Sand 3.50; S. G. Bamberg
7.—; F. R. Hof 10.—; A. H. Baldshut 5.—; W. C.
Eichstaedt 5.—; S. G. Überweigbach 26.50; F. M.
Reichenbodden 5.—; J. H. Landsberg 1.50 M.

N.B. Die Einzelmitglieder werden erachtet, bei allen
Geldsendungen oder Schreiben an die Hauptverwaltung

Die Formel für die Reihenentwicklung